

# Große Brüder werfen lange Schatten

**Novelle:** Träume, Trotz und Tragik der 1970er-Jahre in einer DDR-Kleinstadt

Es geht um Musik und die Zeit, die man als Jugendlicher mit ihr verbrachte. Doch dabei dreht es sich um weit mehr als um Noten oder aufmüpfige Texte. Die 1970er-Jahre in der DDR waren geprägt von ersten zeitweilig geduldeten »Beatgruppen« bis hin zu Walter Ulbrichts zurück rudernder Kritik an der Monotonie des »Yeah, yeah, yeah«. Auch hier stellte sich die Frage »Beatles oder Stones?«.

Paul Bartsch, heute Professor in Merseburg und über Jahrzehnte bekannter Musiker in Halle, erlebt diese Epoche weit weg vom großen Geschehen mitten im Vor-Harz. Auch dorthin verbreitet sich die Mär, dass »The Hollies« im Osten auftreten sollen.

»Novelle« nennt der studierte Lehrer und promovierte Literaturwissenschaftler sein gerade im Mitteldeutschen Verlag erschienenes Buch »Große Brüder werfen lange Schatten«. Keine Autobiografie, wie der Autor betont. Und doch findet man viele Parallelen zu seiner Jugendzeit und Helden, die es so wohl nur in dieser Epoche gab. Auf diese Weise wird die Novelle zum Geschichtsbild (nicht nur) der ländlichen DDR. Danstedt, Ströbeck,

Heudeber – die Namen der Orte werden leicht verfremdet, während Halberstadt mit seiner Straßenbahn und dem Gebäude der Erweiterten Oberschule »B.B.« sehr deutlich hervortritt. Der heimische Leser ist versucht, die dortigen Gassen abzugehen und zu schauen, wo das Pfarrhaus steht, in dem Thomas während der EOS-Zeit Bett und Heimat fand.

Akribisch listet der Musiker Paul Bartsch den Soundtrack zum Buch auf, so dass man die alten, kratzigen Platten von Kinks, Baez, The Hollies und Jimi Hendrix zu hören glaubt. Der Erziehungswissenschaftler dürfte nochmals viel Quellenstudium betrieben haben und abgetaucht sein in die Familiengeschichte.

Seine Kunst dabei: Er kann erzählen, ohne mit Worten zu erschlagen. Hier kommt nicht vordergründig Historie herüber, sondern der Geist einer vermeintlichen Aufbruchzeit. Der Sohn des LPG-Vorsitzenden, der die beste Karre im Dorf und einen Pool hat, die Staatsbürgerkunde-Lehrerin, die die Meinung vorgibt, die junge Leute zu vertreten haben, und einige Wegducker, die so gut durchs Leben kommen, sie

alle wecken bei einer ganzen Generation Erinnerungen.

Bartsch versackt nicht in den nostalgischen Träumen älterer Männer, und er scheint trotzdem nahe dran, weil es sich um Dinge dreht, die für ihn auch heute nicht zu Ende sind. Sprachlich spielt er professionell auf der Klaviatur der Worte wie auf seiner Gitarre: da blitzt Ironie, dort wird etwas reflektiert, woanders sieht man beinahe die Bilder der Provinz und des bröckelnden Halberstadt. Irgendwie widersprüchlich, was da zwischen der Penne am Johannesbrunnen und dem Pfarrhaus geschieht, wo ihn seine Lehrer-Eltern als Untermieter einquartieren. Dort beginnt nicht nur seine musikalische Karriere, sondern ebenso der Sichtwechsel, weil er sich mit dem Sohn

der Pfarrerin, einem Mitschüler, anfreundet.

Vielleicht war es die Musik des Deutschen Soldatensenders oder doch das Gerücht, dass »The Hollies« von der britischen Insel in die sozialistische DDR kommen – Thomas Mertin und sein Freund Maikel wollen ihre eigene Band gründen. Als die Hammer-Braut Frauke mit dem kürzesten Mini der EOS als Sängerin einsteigt, scheint alles prima zu laufen. Doch die Musik wird zum Politikum. Und nicht allein das. Der Bruder von Thomas geht als DDR-Matrose in Hamburg von Bord, Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit kommen in die Schule und nach Hause zu Besuch, ein Pfarrerssohn sorgt für große Aufregung. Paul Bartsch verdichtet das alles zu einer lesenswerten Geschichte aus der Geschichte. Wohl auch, um sie nicht verloren gehen zu lassen.

*Uwe Kraus*



Bartsch, Paul D.: Große Brüder werfen lange Schatten, Mitteldeutscher Verlag, 160 S., ISBN 978-3-96311-026-9, 10 Euro

**Bezug über den Buchhandel oder den Bestellservice Ihrer Kirchenzeitung: Telefon (03643) 24 61 61**